

B E R I C H T  
DER ERLEBNISSE UNSERER 3 SOLDATEN  
AUS DEM WELLINGTON HOSPITAL.

( 4. Fortsetzung. )

Kaum dass ich mich nach der Explosion meiner braven Maschine auf meine Füße gestellt hatte, mir den Sand etwas vom Leib geschüttelt und meine Knochen nach ihrer Heilheit geprüft, da stürzten etwa ein Dutzend Tommies mit Maschinenpistolen auf mich zu. Die Burschen umstellten mich, während einer von ihnen mich nach Waffen untersuchte. Zwischen schussbereiten Waffen wurde ich jetzt an Tanks und Flakgeschützen vorbei bis in die Mitte der Tankkolonne geführt, wo ein freier Platz war. Es erübrigt sich zu beschreiben, dass ich auf dem Wege dorthin von den Mannschaften angestaunt wurde; sie mussten wohl das Schauspiel mit angesehen haben, denn wiederholt hörte ich: "You are very lucky to have got away with your life."

Immerhin wurde mir gleich eine Zigarette gereicht; Wasser zu trinken bekam ich auch gleich. Dies war eine angenehme Genugtuung, zu sehen, dass die Massnahmen unserer Heeresleitung, nachdem der Feind unseren gefangenen Leuten Wasser vorenthalten hatte, zur Geltung gekommen sind und nicht wirkungslos in den Sand verlaufen waren. Ferner wurde mir auch an Ort und Stelle ein Verband angelegt. Bei meinem Absturz kam ich sonst unversehrt davon, nur dass ich mir dummerweise den linken Arm dabei schwer verstaucht hatte, und er schwoll wunderschön an.

6 Mann mit den nötigen Maschinenpistolen für einen waffenlosen Deutschen Flieger waren die Begleitung, die mir mitgegeben wurde. Wir marschierten zurück ins Hinterland des Feindes und waren auf dem Weg nach Kairo. Unterwegs kam uns ein Panzerwagen entgegen, der eigens für mich aus Kairo geschickt wurde. Ich hatte erfahren, dass jeder deutsche Flieger unverzüglich nach Gefangennahme zum Verhör nach Kairo geschickt werden soll. Also wurde ich auf die Kiste geladen. Stehend, sitzend, knieend nahmen meine 6 Chargen mit ihren Schiessprügeln an Stellen, die ihnen einigermaßen Halt gaben, Platz, und wir schaukelten los. Ich bekam vorher nochmals reichlich Wasser und zu rauchen. Im grossen und ganzen kann ich wohl meine unfreiwillige Verfrachtung nach Kairo als gemächlich bezeichnen, und ich wurde anständig behandelt. Wenn ich aber so zurückblicke, dann kommt mir diese Fahrt wie eine Henkersmahlzeit vor, denn in Kairo wurde das Bild ganz anders.

Daselbst wurde ich schon erwartet. Hin- und herspringende Offiziere nahmen mich in Empfang. Ich wurde gegen eine Bretterwand gestellt. Hier musste ich mich völlig entkleiden. Füllfederhalter, silberner Bleistift, Ring und das Erinnerungsstück meiner Mutter, eine goldene Armbanduhr, wurden mir trotz meines Protestes abgenommen. Bis heute habe ich diese Wertstücke nicht zurückerhalten und werde sie wohl auch nie wiederbekommen. Aber das ist ja das wahre Gesicht des Briten: Raub, Raub und nichts als Habgier! -- Kurz und gut, ich bekam schliesslich so ein dünnes Ding, das man früher mal als eine kurze Hose hätte ansprechen können; ferner wurde mir noch eine Decke in den Arm gedrückt. Dann wurde ich nur noch gefragt, wer ich sei und wo ich geboren bin; damit schien das Verhör fürs erste vorüber zu sein.

( Fortsetzung folgt. )

--- PAHIATUA - TAGEBUCH ---

- Samstag: Mit der Musike vorne dran  
Fängt der Sport im Lager an.  
---  
DOCZI kommt als Achsen-Partner  
In das Interniertenlager.
- Sonntag: Bei Märzestürmen nach Belieben  
Wird hier weiter Sport betrieben.  
Schwarze Mäntel sieht man viele,  
---  
Und der Wind erschwert die Spiele.  
Werner Jahnke ist Athlete  
Und gewinnt manch' Zigarette.
- Montag: Heute gibt's Pinex-Ersatz  
In Flügel A, an jedem Platz.  
Gehämmert und gesägt wird viel, /Ziel.  
---  
Und schliesslich kommt man auch ans  
Wenn Hammer, Löffel tun verschwinden,  
So sind das schwere Lager-Sünden!
- Dienstag: JOHNNY ist hier nur beliebt,  
---  
Wenn's beim Rollcall Unruh' gibt.  
Seit vielen langen, bangen Wochen  
Hat der Führer mal gesprochen;  
Sagt uns, dass das Herze lacht:  
Stark ist weiter Deutschlands Macht!
- Mittwoch: Am Sonntag hat der Herbst begonnen;  
Nun ist die Wärm' in Frag' gekommen:  
Wie wird es mit der Heizung werden?  
Und wie mit Cubicle-Beschwerden?
- Donnerst: Besuch vom Roten Kreuz, Ihr Herren!  
So tut der Vormann uns erklären.  
Nicht-Reichsdeutsche tät er sehen  
Und notieren alles Flehen.
- Freitag: Dr. Bossard speiset hier  
Ohne Freiheit, ohne Bier. -  
Aber "Cubicles" soll's geben  
Wenn wir 50 Jahr' hier leben. -